

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 1

Artikel: Der Kopf im Schweizer Spiegel. Jacques Piccard : oder der Mesoscaph als Wegbereiter der Ozeanographie
Autor: Wunderli, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

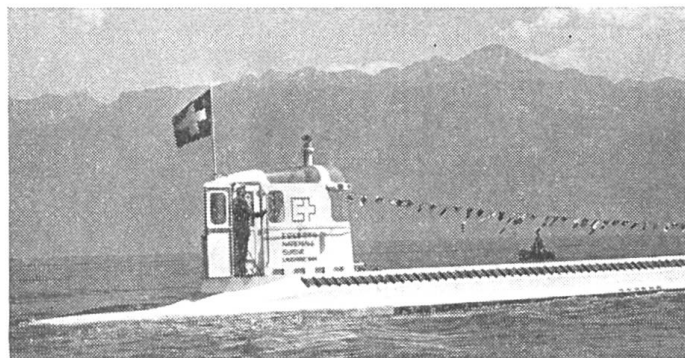
Ich, Harry Wunderli, Versicherungsinspektor und Haupt einer neunköpfigen Familie, bin, wie schon mehrmals gesagt, leidenschaftlicher Café-Hocker. Das letzte Mal habe ich Ihnen von Jacques Piccard erzählt und wurde damit einfach nicht fertig. Und deshalb habe ich versprochen, Ihnen jetzt noch zu erklären, was eigentlich sein Mesoscaph ist und was dieser für die Zukunft bedeuten könnte. Zu diesem Zweck habe ich Jacques Piccard, der ohnehin nicht gerne in Cafés herumsitzt, zu Hause aufgesucht.

Da hat er mir nun erklärt, was sein Mesoscaph eigentlich für einen Sinn hat. Es ist ein Unterseeboot, das Forschungen unter Wasser bis zu einer Tiefe von etwa 700 Meter ermöglicht. Und in diesen Tiefenlagen sind eben auch die interessantesten Dinge zu entdecken: Unterwasserströme, akkustische Erscheinungen, merkwürdige Tiere und so weiter. Bekanntlich hat Piccard ja mit seinem Bathyscaph auf 11 000 Meter Tiefe nur einen einzigen Fisch gesehen. Übrigens ist die Photo dieses dreißig Zentimeter langen und fünfzehn Zentimeter breiten, flachen Fisches in den Archiven des Pentagon verloren gegangen! Dieser Fisch bestätigt andererseits nach Piccards Meinung die Richtigkeit der Warnungen vieler Biologen vor der Versenkung radioaktiven Abfalls in die großen Gräben des Pazifiks.

Die Geschichte mit der verloren gegangenen Photo des Fisches ist nur eines der vielen Münsterchen von Piccards Schwierigkeiten mit Verwaltungen et cetera. Nicht zu verwundern ist, daß es zwischen einem solch eigensinnigen Pionier und einer, trotz Avantgardismus biederer schweizerischen Expo-Leitung schließlich zum Krach gekommen ist.

Solches haben Piccard Vater und Sohn schon viel durchstehen müssen, vor allem in Belgien und Frankreich. Menschen französischer Zunge neigen besonders zum Formalismus, zudem ist einer selten Prophet unter Gleichsprachigen. Italiener und Amerikaner waren großzügiger. Auch ein italienischer Jurist hätte beinahe eine ganze Versuchsserie verhindert durch das Verlangen einer Eintragung ins Schiffsregister, ließ sich aber überzeugen, daß es sich um ein physikalisches Instrument handle. In den USA war das Schwierigste, ein kleines Begleitboot zu erhalten, das sonst nur von Zivilisten verwendet wurde und daher nach der Meinung der Marine einfach nicht besser sein konnte als ein Fahrzeug der Navy. Und plötzlich wollte man die

der KOPF im Schweizer Spiegel



JACQUES PICCARD oder der Mesoscaph als Wegbereiter der Ozeanographie

Rekordfahrt zwei Amerikanern vorbehalten. Allein der Vertrag schützte Piccard davor, um den Ruhm seiner und seines Vaters 22jähriger Anstrengung gebracht zu werden. Mit größter Mühe konnte er auch die Mitnahme einer schweizerischen neben fünfzig (!) amerikanischen Flaggen durchsetzen.

Das und manches andere erzählte mir Jacques Piccard im hochmodernen Appartement mit Seeausicht, das er im Lausanner Vorort Fontanettaz mit

seiner Familie bewohnt. Unter anderem betonte Piccard auch, wie sicher sein Mesoscaph sei. Die Wichtigkeit von Sicherheitsvorkehrungen erlebte er schon als 8jähriger, als er 1930 seinen Vater zum ersten Versuch, die Stratosphäre zu erobern, nach Augsburg begleitete. Auguste Piccard wollte Jacques zeigen, wie eine Streichholzflamme in verdampfendem, flüssigem Sauerstoff riesengroß wird. Das Feuer aber erlosch: man hatte Stickstoff in die Flasche getan! Jacques hat dann vor jedem Tauchen diese Kontrolle selber gemacht: in der Tat war einmal eine Flasche leer.

Zu Unrecht sind nach meiner, Harry Wunderlis

Meinung die Fahrten von Jacques Piccard durch die Weltraumerfolge publizistisch übertönt worden. Sie eröffnen der Menschheit vielleicht mehr interessantes Neuland. Es mag falsch gewesen sein, daß Piccard vermied, was man den Amerikanern vom Cap Canaveral vorwarf: vorlaute Propaganda. Umgekehrt verstehe ich jetzt, daß die Expo sich hat verführen lassen, ein richtiges Unterwasserboot von Jacques Piccard als Großattraktion zu zeigen – Kostenpunkt heute offiziell auf 5,7 Millionen geschätzt.

Mich, Harry Wunderli, reuen diese Millionen ganz bestimmt weniger als andere, von denen gegenwärtig häufig die Rede ist.



Wer ist der Autor

der Skizze «Das Schwein», welche wir in der September-Nummer 1964 des Schweizer Spiegel abgedruckt haben? Diese Erzählung wurde uns unter dem Pseudonym «V. Someone» vor drei Jahren im Rahmen eines Literarischen Wettbewerbes eingereicht.

Wir bitten den Autor sich zu melden bei der

Redaktion des Schweizer Spiegel Hirschengraben 20, Zürich 1

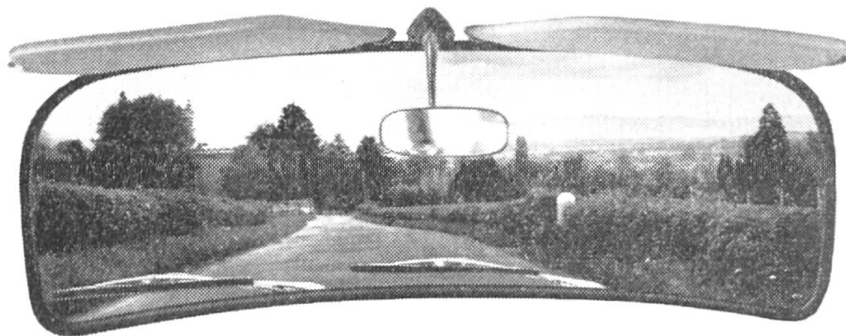
Rund fünf Millionen Briefschaften

vertraut der Schweizer der Post an, tagaus, tagein. Das macht einen Brief je Schweizer aus. Das sind **etwa doppelt so viele** wie noch vor einem Jahrzehnt.

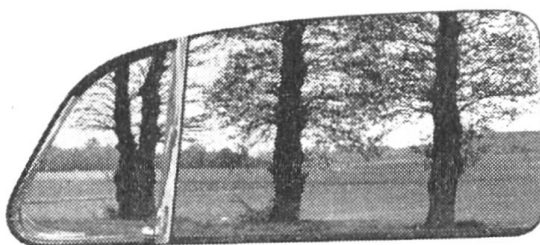
Sie kennen die Lösung: Maschinen müssen her! Die Technik ist auf guten Wegen. Freilich sind noch einige harte Brocken zu bewältigen. In vielen Ländern erproben kluge Köpfe die beste Lösung. Sie kommt nicht von heute auf morgen. Nur in Stufen gelangt man zum Ziel. Eines steht heute schon fest: sollen Maschinen die Briefe verarbeiten, so bedarf es der Postleitzahlen. Sie, die modernen Heinzelmännchen, machen das Schwierige möglich: Briefe und Zeitungen auch in immer grösserer Zahl fristgerecht und gewissenhaft an den Mann zu bringen (oder an die Frau).

Daher von nun an:

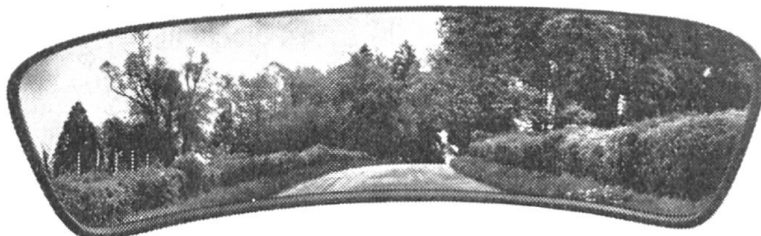
Jedesmal: Postleitzahl



Sie sehen mehr



Ihre Frau sieht mehr



Ihre Kinder sehen mehr

Die ringsum vergrößerten Scheiben sind nicht die einzige Verbesserung, die Sie und Ihre Familie dieses Jahr am neuen VW sehen. Da sind außerdem noch so viele andere.

Bei Ihrem VW-Vertreter können Sie sehen: Wir haben den VW wieder von innen verbessert. Sonst haben wir ihn so gelassen wie er ist. Auch den Preis. VW gibt es ab Fr. 5 555.—



VW sind in der Schweiz gut aufgehoben. Es gibt mehr als 370 Vertretungen. Service-Arbeiten werden nach Festpreistanif mit 421 Positionen ausgeführt.

Einen VW braucht man nicht bar zu bezahlen. Profitieren Sie vom vorteilhaften VW-Kredit. Fragen Sie Ihren VW-Vertreter oder direkt bei der AMAG.



Schinznach-Bad Generalvertretung